



MIHA ŠTRUKELJ

URBANE RÄUME

„Städte lassen sich an ihrem Gang erkennen wie Menschen“, schrieb Robert Musil in seinem Roman „Der Mann ohne Eigenschaften“. Wie die Bewegung in den Straßen schwingt, charakterisiere, so Musil, eine Stadt bei weitem früher als irgendeine bezeichnende Einzelheit. Diesen Rhythmus einer Stadt versucht auch Miha Štrukelj in seinen Bildern einzufangen. Sie zeigen urbane Straßen, jedoch abseits des Repräsentativen, flüchtige Eindrücke im städtischen Umfeld. Miha Štrukelj wurde 1973 in Ljubljana geboren und zählt zu den international bekanntesten slowenischen Künstlern seiner Generation. Er hat zahlreiche Auszeichnungen erhalten,

darunter das renommierte Pollock-Krasner-Stipendium, an vielen nationalen und internationalen Ausstellungen teilgenommen und ist in zahlreichen Sammlungen präsent. 2009 vertrat er Slowenien auf der 53. Biennale von Venedig. Bis 15. Oktober zeigt die Galerie Hilger Ballgasse in Wien eine Einzelausstellung des Künstlers.

Miha Štrukeljs Atelier liegt inmitten des Tivoliparks auf einem Hügel in einem Haus, das von den Bewohnern der Stadt das „Schweizer Haus“ genannt wird. So sieht es auch aus – man würde es eher in einer alpinen Umgebung vermuten. Die Ateliers in dem relativ frisch restaurierten Gebäude in unmittelbarer Nachbarschaft

zum Internationalen Kunstgrafikzentrum sind sehr begehrt und zählen zu den besten Künstleradressen der Stadt. Ebendort haben wir den Künstler besucht.

Štrukelj interessiert sich für die vieldeutige Beschaffenheit von Raum, den er „sowohl als konzeptuellen Raum auf der Leinwand als auch als geografischen Raum“ versteht. Bauliche Konstruktionen, die Architektur industrieller Anlagen, Gerüste und Stützvorrichtungen tauchen immer wieder in seinen Werken auf, etwa in seinen Bildern von Lissabon, und zeigen sein Interesse an geometrischer Linearität. „Ich liebe den Kontrast zwischen historischen Gebäuden

mit imperialer Architektur, für deren Restaurierung offenbar kein Geld vorhanden ist, und den behelfsmäßigen Stützvorrichtungen, die angebracht werden, um diese Ruinen vor dem drohenden Zusammenbruch zu bewahren."

Referenzen sind zumeist Fotografien, die der Künstler während seiner vielen Reisen aufnimmt und in einem komplexen und malerisch prägnanten Prozess auf die Leinwand überträgt. Vielfach vermischt er reale und fiktive Motive und abstrahiert damit in gewisser Weise die Topografie. Ausgangspunkt und Basis seiner Kompositionen ist stets der Raster, den er zeichnerisch und mit Klebeband festlegt. Indem die Unterzeichnung ebenso stehen bleibt wie die Abklebungen, wird der künstlerische Prozess nachvollziehbar und ein ästhetisches Element des finalen Bildes. In Štrukeljs aktuellen Bildern spielt sich der Raster jedoch nicht mehr so in den Vordergrund wie in früheren Werken. War zuvor der Kontrast zwischen den weißen Flächen, in denen die Unterzeichnungen sichtbar blieben, und den gemalten Flächen bildkonstituierend, so verschwindet der Raster nun unter den Farbschichten. Die Abklebungen sind vorhanden und werden ebenfalls übermalt, geben den Bildern jedoch eine zusätzliche materielle Ebene. In seiner „Construction Site“-Serie setzt Štrukelj verstärkt auch expressive Pinselstriche ein und überwindet die Strenge des Rasters durch einen malerischen Duktus. Die zuweilen in den Bildern sichtbaren Menschen bleiben anonym und erscheinen als scheinbar zufällige Randfiguren. Štrukeljs Bildern ist eine irritierende Intensität eigen und sie vermitteln trotz ihrer impulsiven, kraftvollen Malerei eine geheimnisvolle, poetische Lyrik.



linke Seite | ATELIER MIHA ŠTRUKELJ | FOTO: PARNASS
rechte Seite | MIHA ŠTRUKELJ | FOTO: PARNASS